

Was leistet das Hilfsprojekt?

Das Hilfsprojekt versucht, die Lebensbedingungen der Menschen, sowohl der Binnenflüchtlinge als auch der übrigen betroffenen Bevölkerung zu verbessern. Zentrale Aktivitäten sind die Verteilung von Lebensmitteln, Kleidung und Hygieneartikeln sowie eine medizinische Unterstützung. Um der fehlenden Ausbildung der Jugendlichen entgegenzutreten, werden Berufsausbildungen gefördert, indem Lernmaterialien, beispielsweise zum Nähen, bereitgestellt werden.

Eine drohende Lebensmittelknappheit soll verhindert werden, indem Landwirte mit Dünger unterstützt werden. Eine psychosoziale Unterstützung und Ersthilfe zur Traumabewältigung findet für die Bevölkerung in Form von Gruppencoachings und Einzelberatungen statt.

Das Social Welfare Office/ Caritas Kumbo arbeitet zusammen mit der psychosozialen Beratungsstelle (Family Life Office), der Gesundheitskoordination und der Justitia et Pax Kommission des Limburger Partnerbistums. Jeden Monat benötigt Caritas Kumbo für die Hilfe in den entlegenen Gebieten 19.000 Euro. Misereor und das Bistum Limburg haben Caritas Kumbo eine finanzielle Unterstützung zugesagt, eigene Mittel bereitgestellt und bitten um Spenden.



Wie kann ich das Projekt unterstützen?

Mit einer Spende können Sie konkret helfen: ein 50kg Sack Reis kostet 30 Euro, 5 Liter Gemüseöl kosten 9 Euro, eine Erstausrüstung für Neugeborene 18 Euro, ein Wasserfilter 15 Euro, der Einsatztag einheimischer Gesundheitshelfer (Transport, Verpflegung, Material) kostet 36 Euro.

Gesamtziel des Projektes ist es, Stabilität und sozialen Zusammenhalt zwischen den Menschen aufzubauen und zu erhalten, da nur eine stabile Bevölkerung Grundlage für den Frieden sein kann.

Spendenkonto:

Bischöfliches Ordinariat Limburg
IBAN: DE08 5114 0029 0370 0010 00
BIC: COBADEFFXXX

Vermerk auf der Überweisung:

404220-1100002301-071069 Kumbo Nothilfe

Kontakt:

Bischöfliches Ordinariat
Dezernat Pastorale Dienste
Abteilung Weltkirche
Rossmarkt 4, 65549 Limburg
Tel: 06431/ 295-448
Mail: weltkirche@bistumlimburg.de
<https://weltkirche.bistumlimburg.de>

Humanitäre Hilfe für Binnenflüchtlinge im Bistum Kumbo, Kamerun





Was ist die anglophone Krise?

In den englischsprachigen Provinzen Kameruns, in denen sich auch das Bistum Kumbo befindet, herrscht seit November 2016 eine soziopolitische Krise, die sich inzwischen zu einem Bürgerkrieg entwickelt hat. Das zentralafrikanische Land besteht aus einem englisch- und einem französischsprachigen Teil, doch seit vielen Jahren fühlt sich die anglophone Bevölkerung von der Zentralregierung, die im frankophonen Landesteil sitzt, vernachlässigt und marginalisiert. Daher gingen Ende 2016 zunächst Anwälte und Lehrer auf die Straße, ihre Proteste wurden jedoch von Polizei und Militär gewaltsam aufgelöst.

Aus dem friedlichen Protest gegen die Unterdrückung entwickelte sich in den folgenden Monaten ein gewaltsamer Kampf für die Unabhängigkeit des anglophonen Landesteils als „Ambazonien“. Dieser Kampf zwischen den Separatisten, die als Amba-Fighters bezeichnet werden, und dem kamerunischen Militär dauert nun seit über drei Jahren an. Die Gewaltanwendung beider Seiten forderte viele Tote, Verletzte und Vertriebene. Seit Beginn des Konflikts sind die Schulen geschlossen, Verwaltung und Justiz sind mittlerweile zusammengebrochen und es zeichnet sich mehr und mehr ein Status der Gesetzlosigkeit in der Region ab. Viele Menschen haben ihre Heimat verlassen. Die verbliebene Bevölkerung leidet unter der Gewalt des Militärs und der Separatisten.

Um den Binnenflüchtlingen, aber auch anderen Betroffenen zu helfen, ist im Dezember 2018 ein Hilfsprojekt der Caritas Kumbo angelaufen, das nun bis Juli 2020 verlängert wurde. Ziel des Projektes ist, die Lebenssituation der Menschen zu verbessern und damit eine stabile Gemeinschaft als Grundlage für die Beendigung des Konflikts zu schaffen.

Wie ist die Situation vor Ort?

Die Lebensbedingungen der Binnenflüchtlinge sind sehr schlecht. Fehlende Lebensmittel, unzureichende Sanitäreinrichtungen und klimatische Veränderungen auf der Flucht führen zu gesundheitlichen Problemen. Lebten zuvor noch durchschnittlich vier Personen in einem Haushalt, sind es durch die Aufnahme von Flüchtlingen nun durchschnittlich 20 Personen, obwohl die Mittel, die ein Haushalt zur Verfügung hat, dieselben geblieben sind.

Durch die tägliche Gewalt sind viele Menschen traumatisiert. Der Konflikt hat Familien auseinandergerissen und viele wissen nicht, wo ihre Angehörigen gerade sind. Besonders Frauen bleiben oft allein zurück, da ihre Männer fliehen oder sich separatistischen Gruppen anschließen.

Die Jugend ist geprägt von Perspektivlosigkeit. Viele Jugendliche schließen sich daher den Amba-Fighters an. Die Zahl der Teenager-Schwangerschaften steigt stark an. Die wirtschaftliche Situation der anglophonen Region ist schlecht, da viele Landwirte im letzten Jahr ihre Felder nicht bestellen konnten. Dadurch wächst die Gefahr einer Lebensmittelknappheit.

Um ihren Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen, sind viele Menschen in den frankophonen Teil des Landes geflohen, wo sich ihnen allerdings meist auch keine Perspektive bietet. Stattdessen sind sie oft mit fehlenden Jobs und höheren Lebenshaltungskosten konfrontiert, was vor allem junge Mädchen häufig in die Sexarbeit treibt.

